



Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Über die Ergebnisse der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR berieten über die Ergebnisse der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und stellten fest, daß dieses in der Geschichte präzedenzlos Treffen der führenden Repräsentanten von 33 europäischen Staaten des ZK und Kanadas ein Ereignis von gewaltiger internationaler Bedeutung darstellte, eine neue Etappe der Entspannung einleitete und zu einem wichtigen Schritt auf dem Wege der Verankerung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der Herstellung der Beziehungen gleichberechtigter Zusammenarbeit zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wurde.

Die gesamteuropäische Beratung, einberufen auf Initiative der sozialistischen Ländergemeinschaft, unterstützt durch die Länder Europas sowie die USA und Kanada, zog kollektiv den notwendigen politischen Strich unter den zweiten Weltkrieg, bekräftigte die Fruchtlosigkeit und Schädlichkeit der Politik von der Position der Stärke und des „kalten Krieges“ aus. Zugleich eröffnete die Konferenz neue Möglichkeiten für die Lösung der Zentralaufgabe unserer Zeit — die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker.

Europa, das Jahrhundertlang Schauplatz blutiger Schlachten gewesen ist, das zwei Weltkriege überstanden hat, proklamiert nun feierlich die exakt formulierten Prinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten und bekundet dadurch den Willen zur Entwicklung normaler, freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Ländern.

Der erfolgreiche Abschluß der Arbeit der Konferenz ist das Resultat einer angespannten umfangreichen Arbeit, in deren Verlauf große Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Die Ergebnisse der Konferenz sind die Summe der Verhandlungen, getroffen auf der Grundlage der Berücksichtigung der Meinungen und Interessen aller und bei allgemeinem Einverständnis. Ohne die Unterschiede in der Ideologie und den Gesellschaftssystemen zu verwischen, entsprechen diese Vereinbarungen den In-

teressen aller Völker unseres Kontinents. Es gibt keine Sieger und Besiegte, Gewinner und Verlierer. Die Konferenz ist der Sieg der Vernunft, der Gewinn aller, denen der Frieden und die Sicherheit auf unserem Planeten teuer sind.

Die auf der Konferenz erzielten Vereinbarungen entsprechen den Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der internationalen Zusammenarbeit, des Friedens und der Sicherheit der Völker, die von W. I. Lenin ausgearbeitet wurden und für die sich der Sowjetstaat im Laufe seines ganzen historischen Weges einsetzt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR würdigen den hervorragenden Beitrag Leonid Iljitsch Breschnew zur Verwirklichung des außenpolitischen Kurses der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates und zur Erarbeitung und Realisierung des Friedensprogramms, was eine große Rolle in der Erzielung der Entspannung spielte. Seine zielbewußte und von der ständigen Sorge um den Frieden auf Erden getragene Tätigkeit war von großer Bedeutung für die Einberufung und den Erfolg der gesamteuropäischen Konferenz. Unsere Partei und das Sowjetvolk schätzen diese aktive hingebungsvolle Tätigkeit hoch ein und billigen vollständig die Rede L. I. Breschnews auf der Konferenz in Helsinki.

Die Konferenz eröffnet die Möglichkeiten einer wesentlichen Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa. Die von ihren Teilnehmern vereinbarten Prinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten sind berufen, eine sichere Grundlage für den Ausschluß der Aggression und beliebiger Gewalttaten aus den europäischen internationalen Beziehungen zu schaffen. Sie bekräftigen die schon ihre juristische Kraft besitzenden entsprechenden Bestimmungen, die früher in bilaterale zwischenstaatliche Verträge aufgenommen worden sind, und andere Dokumente, die in den letzten Jahren zwischen der Sowjetunion und Frankreich, der BRD, den USA, Großbritannien, Italien, Kanada sowie zwischen einer Reihe anderer Länder unterzeichnet worden sind.

Die in der Schlußakte der Konferenz proklamierten Prinzipien der souveränen Gleichheit der Staaten und ihrer souveränen Rechte, ein-

schließlich des Rechts, ihre politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Systeme frei zu wählen und zu entwickeln, ferner die Prinzipien des Verzehrs auf Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung, der Unverletzlichkeit der Grenzen, der territorialen Integrität der Staaten, der friedlichen Beilegung von Streitfällen, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen, der Achtung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten, der Gleichberechtigung und des Rechts der Völker, über ihre Geschichte zu bestimmen, der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und der gewissenhaften Erfüllung der aus dem Völkerrecht erwachsenden Verpflichtungen sind berufen, zur Schaffung der Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens auf dem Kontinent, der Zweisicht in eine freie, unabhängige, friedliche Entwicklung jedes Landes beizutragen.

Auch die vereinbarten Maßnahmen zur Stärkung des Vertrauens, gerichtet auf die Minderung der Gefahr der Entstehung bewaffneter Konflikte, müssen eine wichtige Rolle bei der Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa spielen.

Die Ergebnisse der Konferenz schaffen Voraussetzungen für eine wesentliche Erweiterung und Aktivierung der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten auf dem Gebiet der Ökonomie, Wissenschaft, Technik, des Umweltschutzes und in den anderen Bereichen der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie in humanitären Fragen, solchen wie die Erweiterung des Austauschs auf dem Gebiet der Kultur, Bildung der Informationen, der zwischenmenschlichen Kontakte. Der Ausbau der Zusammenarbeit im gesamteuropäischen Maßstab unter Wahrung der Gesetze und Traditionen jedes Landes wird zur Festigung des Fundaments des Friedens und der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent, zur Festigung der gegenseitigen Verständigung zwischen den Staaten, zwischen den Völkern Europas beitragen. Andererseits wird der Ausbau solcher Zusammenarbeit allen Völkern des Kontinents es ermöglichen, die ihnen zur Ver-

fügung stehenden materiellen und geistigen Werte erfolgreicher und rationeller auszunutzen.

Die internationale Entspannung erhält in immer größerem Maße konkreten materiellen Inhalt. Die Materialisierung der Entspannung ist das Wesentlichste an allem, was den Frieden in Europa wirklich stabil und unerschütterlich machen soll. Es ist selbstverständlich wichtig, richtige und gerechte Prinzipien für die zwischenstaatlichen Beziehungen zu proklamieren. Nicht weniger wichtig ist es, diese Prinzipien in den heutigen internationalen Beziehungen zu verankern und sie zu einem Gesetz des internationalen Lebens zu erheben, das von niemandem übertreten werden darf.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gehen davon aus, daß alle auf der Konferenz vertretenen Länder die erzielten Vereinbarungen ins Leben umsetzen werden. Was die Sowjetunion betrifft, so wird sie dies tun.

Die Verwirklichung der proklamierten Prinzipien und Übereinkommen wird von der Sowjetunion und von allen friedliebenden Ländern neue und erste Bemühungen und Überwindung von Schwierigkeiten und Hindernissen erfordern, die die Kräfte bereiten, die sich der Sache des Friedens und der Entspannung widersetzen.

Die gesamteuropäische Konferenz ist das Ergebnis alles Positiven, das bisher auf unserem Kontinent in der Sache des Übergangs vom „kalten Krieg“ zur Entspannung und zur praktischen Verwirklichung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz geleistet wurde. Zugleich ist das auch der Ausgangspunkt für die weitere allseitige Vorwärtsbewegung Europas auf dem Wege des dauerhaften Friedens und der Abschließung des Krieges aus dem Leben der Völker.

Das Wichtigste besteht jetzt darin, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen. Eine der vorrangigsten Aufgaben in diesem Aspekt ist es, Wege zur Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa ohne Schaden für irgendjemandes Sicherheit, sondern zum Nutzen für alle zu finden.

Die wichtigste Forderung unserer Zeit ist,

die Reduzierung und danach die Einstellung des Wettrennens zu erzielen und sich auf dem Weg fortzubewegen, der zur allgemeinen und vollen Abüstung führt, die militärische Konfrontation auf europäischem Boden zu vermindern und bestrebt zu sein, die Überwindung der Spaltung Europas in gegenüberstehende Militärblöcke anzustreben.

Die Beschlüsse der Konferenz sind nicht nur für die Europäer von großer Bedeutung. Das Recht auf Frieden gehört jedem Menschen auf unserem Planeten. Die Entspannung muß sich erweitern, vertiefen und auf alle Gebiete der Welt verbreiten. Die Sowjetunion hält es für ihre Pflicht, die Entwicklung der internationalen Entspannung gerade in dieser Richtung zu fördern.

Die Festigung des Friedens auf Erden wird günstige Möglichkeiten für die Sicherung des ökonomischen und sozialen Fortschritts aller Völker schaffen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR machen alle Partei- und Sowjetorganisationen und alle Sowjetmenschen darauf aufmerksam, daß die Verankerung und die Entwicklung der Entspannung auf dem europäischen Kontinent und die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen Ländern und Völkern unerlässliche Bemühungen voraussetzen, die auf die weitere Entwicklung der sowjetischen Ökonomie, Wissenschaft und Kultur, auf die Entfaltung der ideologischen Arbeit im Geiste der Erzielung des kommunistischen Bewusstseins der Sowjetmenschen und der Erhöhung ihrer Aktivität im Kampf für den Kommunismus gerichtet sind.

Die entschiedene und bedingungslose Unterstützung der Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum Ausdruck bringend, erhöhen die Sowjetmenschen ihre Arbeitsaktivität. Sie bereiten sich vor, den XXV. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen zu würdigen. Dadurch festigen sie das Fundament der Leninschen Politik des Friedens, der Sicherheit und Freiheit der Völker, der die Kommunistische Partei und unser sozialistischer Staat unverbrüchlich treu sind.

Rote Fahnen — an den Komsomol Kasachstans

Rote Wanderfahnen des ZK des Komsomol „Für Erfolge bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU“ sind an die Kasachische Republik- und die Sempalatinsker Gebietskomsomolorganisationen gemäß den Arbeitsergebnissen im ersten Halbjahr 1975 verliehen worden.

Der KasTAg-Korrespondent traf mit dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. KAMALIDENOW zusammen und bat ihn, dieses Ereignis im Leben des Komsomol der Republik zu kommentieren.

„Wir freuen uns über die hohe Einschätzung unserer Arbeit seitens des Zentralkomitees des Komsomol“, sagt S. K. Kamalidenow. „Die Auszeichnungen verpflichten uns zu noch besserer Arbeit. Gegenwärtig steht vor den Komsomolorganisationen der Republik wie auch des ganzen Landes die wichtige Aufgabe — alle Jungen und Mädchen zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des neuen Planjahres zu erziehen, die würdigen Ehrung des XXV. Parteitags unserer Partei zu mobilisieren.“

Mit neuen Errungenschaften ist auch das erste Halbjahr des abschließenden Planjahres gekennzeichnet. Auch die Komsomol- und Jugendkader leisten ihren Beitrag zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Sie nehmen aktiven Anteil am allgemeinen sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung des Planjahres an, schenken mit ihrer befehlerten Arbeit Zeilen des Rapports des Leninschen Komsomol an den XXV. Parteitag.

In der Republik entfaltet sich weitgehend die Bewegung „Dem neuen Planjahr führt“.

Mehr als 42 000 Jungen und Mädchen, 1 400 Komsomol- und Jugendkollektive erfüllen bereits ihre persönlichen Planjahre. Es liefern die größten Bauobjekte auf den Unionsstausbauvorhaben des Komsomol an, solche wie die Sinterfabrik Nr. 2 und der Hochofen Nr. 4 im Hütenkombinat Karaganda, die erste Bauafgabe des Zementwerkes Nowokaraganda u. a.

Die Komsomolorganisationen unterstützen einmütig die Initiative der Konfektionsarbeiter

Hochwichtige Etappe in der Entspannung

Der erfolgreiche Abschluß der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat in der Welt lebhafteste Reaktionen ausgelöst. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens des Auslandes würdigen in TASS-Interviews die Ergebnisse der Konferenz.

Gyula KALLAI, Vorsitzender des Präsidiums des Gesamtungarischen Rates der Vaterländischen Volksfront: „Der Erfolg der Konferenz in Helsinki ist ein überzeugender Beweis der historischen Gesetzmäßigkeit der friedlichen Koexistenz, ein Beweis dafür, daß dieser Prozeß unumkehrbar werden kann und werden muß.“

Juan MARINELLO, Vorsitzender des kubanischen Rates der Bewegung für Frieden und Völkervereinheit: „Alle, die für Frieden, Entspannung und gute Nachbarschaft sind, empfinden tiefe Genugtuung über die Ergebnisse des gesamteuropäischen Forums. Sie sind überzeugt, daß diese Resultate weit außerhalb Europas wirken und zur Verbesserung des politischen Klimas in der ganzen Welt beitragen werden.“

Brad Ford MORSA, Stellvertreter Generalsekretär der UNO: „Die gesamteuropäische Konferenz ist ein hervorragendes Ereignis in der Geschichte der Diplomatie, das auf viele Jahre hinaus von gewaltiger internationaler Bedeutung sein wird. Dieses Forum wird eine große Rolle bei der Erhaltung des Weltfriedens spielen.“

Fathi el FADL, Generalsekretär des Internationalen Studentenbundes: „Die junge Generation Europas ist der Ansicht, daß die Ergebnisse des Treffens in Helsinki voll und ganz mit ihren Interessen übereinstimmen und eine gewaltige Rolle bei der Entspannung in der ganzen Welt spielen werden, wir betrachten diese Ergebnisse in erster Linie als Demonstration der unermüdeten Anstrengungen der Sowjetunion im Kampf für den Frieden und die Festigung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von

den Anhängern der Idee der kollektiven Sicherheit in Asien eine neue Anregung sein. Dieser Erfolg wird zur Festigung der Reihen der Kämpfer für den Frieden in Asien und in allen anderen Gebieten der Welt beitragen.“

Takeshi ARAKI, Oberbürgermeister von Hiroshima: „Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wird als eine hochwichtige Etappe in der Entspannung sowohl in Europa als auch in der ganzen Welt in die Geschichte eingehen.“

Rajeshwara RAO, Generalsekretär des Nationalrats der Kommunistischen Partei Indiens: „Der Erfolg der gesamteuropäischen Konferenz, die von der ganzen friedliebenden Öffentlichkeit der Welt mit großer Aufmerksamkeit und aufrichtigem Interesse verfolgt wurde, wird

Sternenstädtchen begrüßt seine Helden

Die sowjetischen Raumflieger Pjotr Klimak und Witali Swestawjanow sind am 5. August im Sternenstädtchen bei Moskau eingetroffen. Nach ihrem 63tägigen Flug mit der Orbitalstation Salut 3 waren sie auf dem Kosmodrom Baikonur ärztlich untersucht worden. Über ihren Gesundheitszustand vollkommen befriedigt, haben die Ärzte ihnen die Rückkehr in das Kosmonautenausbildungszentrum erlaubt.

Außer von den Verwandten und Freunden wurden die Hel-

sind Versuchslabors der Weltwissenschaft. Das tiefe Eindringen der Menschheit in den Weltraum und dessen vollständige Erschließung beginnen erst nach langem und allseitigem Testen von Raumtechnik und Raum-schiffbesatzungen auf Erdumlaufbahnen. Die zweimonatige Arbeit von Pjotr Klimak und Witali Swestawjanow ist ein bedeutender Schritt in dieser Richtung.“

Der Kosmonaut und Wissenschaftler Konstantin Feoktistow erklärte: „Ein bedeutendes Ergebnis der beiden in diesem Jahr durchgeführten Expeditionen mit der Station Salut 4 besteht darin, daß unsere wissenschaftliche Plattform noch gehorsamer und leichter zu steuern geworden ist.“ Feoktistow gehörte der Leitung der beiden Expeditionen an.

ERLASS
des Präsidiums
des Obersten
Sowjets der UdSSR

**Über die Verleihung
des Ordens der Völkervereinheit
an die Akademie der Wissenschaften
der Kasachischen SSR**

Für die Verdienste in der Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft, Ökonomie und Kultur, die Ausbildung hochqualifizierter wissenschaftlicher Kader wird an die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR der Orden der Völkervereinheit verliehen.

**Vorsitzender des Präsidiums
des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODOGORNÝ**

**Sekretär des Präsidiums
des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE**

Moskau, Kremi
5. August 1975

**AUS ALLER
WELT
tass-fernsehreiber
meldet**

NIKOSIA. Der Vertreter des griechischen Bevölkerungsteils bei den Zypern-Verhandlungen in Wien, Glafkos Clerides, hat die Ergebnisse der dritten Verhandlungsrunde positiv eingeschätzt. Er sagte auf dem Flugzeug von Larnaka: „Die Bedeutung der in Wien erzielten Vereinbarung besteht darin, daß einige Verhandlungsschwierigkeiten, die bisher unüberwindbar waren und die Verhandlungen behinderten, heute im Grunde genommen beseitigt sind.“ Clerides teilte mit, er habe in

Wien gemäß den Instruktionen von Präsident Makarios verhandelt. Die griechische Regierung habe die Ergebnisse der dritten Runde der zypern-Verhandlungen als „höchst befriedigend“ bezeichnet.

ROM. Die italienischen Gewerkschaften CGIL, CISL und UIL haben auf Anlaß des 30. Jahrestages der Atombombenwürfe auf Hiroshima und Nagasaki in einer Erklärung die Gewerkschaften aufgefordert, alle Kräfte zur Förderung der Politik der internationalen Entspannung und der Beseitigung der Gefahr eines Kernkrieges einzusetzen.

Im Dokument wird die positive Bedeutung des Vertrages über die Nichtverbreitung der Kernwaffe gewürdigt. Der Kampf der Gewerkschaften und aller demokratischen Kräfte der Welt müsse

das totale Verbot und die Vernichtung aller Arten von Massenvernichtungswaffen einschließen, wird in der Erklärung der italienischen Gewerkschaften unterstrichen.

WIEN. Die kommunistische Presse Österreichs beging am 5. August das dreißigjährige Bestehen des Organs der kommunistischen Partei Österreichs der Zeitung „Volksstimme“. Die „Volksstimme“, deren erste Ausgabe am 9. August 1945 erschien, setzt die Traditionen der 1919 gegründeten kommunistischen Zeitung „Rote Fahne“ fort.

Die Geschichte der „Volksstimme“ ist 30 Jahre treuer Dienst an der Sache der österreichischen Arbeiterklasse. In allen diesen Jahren nahm die Zeitung aktiv am Kampf der Arbeiter für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Werktätigen teil.

BUENOS AIRES. 9 politische Gefangene im KZ in Puchanavi unweit von Valparaiso, stehen bereits den fünften Tag im Hungerstreik. Dies geht aus Meldungen aus Chile hervor. Die Häftlinge protestieren damit gegen die Willkür des Faschistenregimes und die Verletzung der Menschenrechte. Viele von ihnen haben seit ihrer Festnahme keine offizielle Anklageschrift erhalten. Die Behörden zögern die Bearbeitung ihrer Fälle bei den Gerichtsinstanzen heraus.

**AUS ALLER
WELT
tass-fernsehreiber
meldet**

Von Parteilag zu Parteilag

Das Maß aller Dinge

3. Die Anziehungskraft eines Berufs

Es sind die erforderlichen Maßnahmen zur Versorgung der Kolchos- und Sowchose mit ständig qualifizierten Kadern von Mechanisatoren, Viehpflegern, Brigadiere und anderen Fachleuten zu treffen.

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteilags der KPASU zum 9. fünfjährigen Plan)

EINE mit Blumen und Bändern geschmückte Autokortege zieht feierlich durch das Dorf. Na klar, wiederum Hochzeit. Für Konstantinowa ein Ereignis von Alltagswert. Statistisch gesehen, geht hier alle 7 Tage ein Brautpaar zum Standesamt. Seit 1971 wurden 440 Trauungen ausgetauscht. Natürlich hält man sich beim Heiraten an keinen Zeitplan, manchmal gibt es Pausen, das andere Mal hagelt's. In den wenigen Tagen, die im Kolchos verbleibt, habe, bekam ich mehrmals von Hochzeitsangelegenheiten zu hören. In meiner Gegenwart unterschrieb der Vorsitzende ein Genehmigungsprotokoll für ein Stück Pudding vom Kolchoskafeteria. Der Bräutigam habe seine Tochter zu verheiraten. Als ich den Hochzeitskuchen in seinem Kleintisch aufschnitt, sah ich den jungen Helfer und flehte ihn um paar Tage Urlaub an: Hochzeitsvorbereitungen. Am Sonntagabend spielten die Bläser zugleich in zwei Bauernhöfen zum

Tanz auf. Es war Hochzeitsmusik. Über zweihundert Fachkräfte der Wirtschaft sind unter 30. Was Wunder, wenn viele Hochzeiten zustandekommen. Jede junge Ehe bedeutet eine ganze Liste neuer Bedürfnisse. Man lässt sich erst dann glücklich, wenn die berühmte Laubhüte da ist, dieses Paradies für Verliebte. Aber solche eine „Hüte“ kostet in Konstantinowa sechs bis sieben tausend Rubel. Der Kolchos erleichtert den Start ins Eheleben. Chefbuchhalter Friesen klärt mich anhand seines Rechenbretts auf. „Nennen wir z. B. einen Desmobilitierten. Will er nach der Hochzeit weder bei den Senen noch bei den Schwiegereltern leben, bitte sehr, kann er sein eigenes Haus haben. Die Jungen verhalten sich aber nicht so. Ich fahre, wir verkaufen es ihm auf Kredit. Dabei werden für Kolchosmitglieder mit einem Federstich (Beifällig ein) Rubel abgebucht. Die übrige Summe hat

er in 10 Jahren zu tilgen. Sein alimonialer Beitrag kommt ungefähr der Miete in einer Stadt gleich. Auch für die Hochzeit und für das Mobiliar kann er sich Geld leihen. Unser Kassierer wird ihm ohne weiteres tausend Rubel abblättern.“

Indem der Vorstand nette Häuser bauen läßt und sie dann an die Jungen sowie die Älteren verkauft, hat er natürlich auch die Interessen des Kolchos im Sinn. Das Einzelhaus ist eine fester Leinen, die die Bauernsöhne und -töchter an die Scholle fesseln, ein Vorkorkungsmittel gegen die Kaderfluktuation.

Die Arbeit ist viel interessanter geworden. Mann hat meistens mit Maschinen zu tun. Die moderne Landtechnik ist für die Jugend von großer Anziehungskraft. Der imposante Kirovetz hat sogar so manches Mädchen in Versuchung geführt. Eine der „Verleiteten“ ist Sweta Friesen, die zur Zeit bei der Hausrente wahre Kunst des Steuerens vorführt.

SEHR oft ist Vaters bzw. Mutters Beispiel bei der Berufswahl der Kinder ausschlaggebend. Aber auch die Berufsorientierung in der Schule verfehlt nicht ihr Ziel. Dabei wird sie komplex betrieben: von den Lehrern, dem Kolchosvorsitzenden, den Hauptspezialisten sowie auch von einfachen Bestauern. In Klassenzimmern, noch mehr außerhalb der Schule, und zwar durch Taten. Neben dem Heiferzeugnis hat der Abgänger auch die Überzeugung erworben, der Beruf eines Landwirts ist nicht minder ansehenswert, ehrenvoll als ein „städtischer“ Beruf. Solch ein Schluß führt schürgerade zu der ländlichen Fachschule, die übrigens in Konstantinowa ihre Filiale hat. Gewiß schlägt nicht sofort das hier erworbene Wissen in

Produktivität um. Erfahrene Lehrmeister wie Christian Arhold, Eduard Sutor, Maria Ecker u. a. helfen den angehenden Mechanisatoren und Viehpflegern geduldig, an die Geheimnisse ihres Fachs einzudringen.

Natürlich stehen der Dorfjugend auch andere Bildungswege offen. Viele studieren auf Kolchosmittelpunkten an Hochschulen und Techniken. Paul Schlegel z. B. absolvierte unlängst die Zehnmonatige Landwirtschaftliche Institut. Kannst du waiden, Agronomie für Gräserbau und Gemeschütz. Sein Kopf steckt voller Kenntnisse, die er nun anwenden will. Behaue hundert Fachleute mit Hoch- und Fachschulbildung, die im Dorf tätig sind, gingen denselben oder ähnliche Wege.

Ein junger Mensch möchte, daß seine Arbeit ihm nicht nur Freude und Genugung bereite, sondern auch zugleich ein Maß seiner gesellschaftlichen Stellung sei. In diesem Kolchos wirkt das Gesetz. Kannst du waiden, bist du was. Eine ganze Reihe einfacher Kolchosbauern—David Thießen, Heinrich Schulz, Christian Thießen und viele andere haben sich zu Brigadiere, Leitern von Farmen und Produktionsabschnitten emporgearbeitet. Die Anfänger wissen aus Erfahrung, Fleiß und Können bleiben hier nie unbemerkt.

„GUTE Wohnung, guter Beruf, guter Verdienst und gute Aussichten für berufliches Fortwärtkommen—das ist im Leben nötig und wichtig. Jedoch alles ist das nicht. Woran kann sich hier im Dorf der Geist ergötzen? Konstantinowa bietet auch viele Möglichkeiten, um den ständig wachsenden kulturellen Bedürfnissen seiner Bewohner Genüge zu tun.“

Bekommt man bei Tage das Dicket von Antennen auf den Schieferdächern zu Gesicht, so gelangt man leicht zum Schluß, die ganze Bevölkerung sitze hier abends vor dem Bildschirm. Auch nach Sonnenuntergang durch das erdumige Kulturhaus strömt, dort so viele unterhaltungs-freudige, begeisterte Menschen antrat, habe ich viel dazu gelernt.

Versucht werden alle Mittel, um die Jugend für die Kolchosproduktion zu gewinnen. Bisweilen wird dabei sogar über den Strang geschlagen. Eine der jüngsten Maßnahmen erinnert an ein mühseliges Experiment im Gebiet Koisrima. Dort über-schätzte man ebenfalls das Material und mußte vom Leben seinbaud heftige Nasenstüber einstecken...

„Nicht nur wegen des Kinos sind sie hier“, beteuert Peter Warkentin, Direktor des Kulturhauses. „Vielmehr, um ihrem Hobby der Latenkunst—natürlich.“

„Wieviel Zirkel gibt es denn hier? Zehn oder fünfzehn? Und überall heißt es: Eintritt erwünscht! Stark besucht werden die Zirkel für Bühnenkunst, Blasmusik, Chorgesang u. a. Unter brausendem Beifall lauten die Darbietungen. Bisweilen wird dabei sogar über den Strang geschlagen. Eine der jüngsten Maßnahmen erinnert an ein mühseliges Experiment im Gebiet Koisrima. Dort über-schätzte man ebenfalls das Material und mußte vom Leben seinbaud heftige Nasenstüber einstecken...“

Blasmusik, Chorgesang u. a. Unter brausendem Beifall lauten die Darbietungen. Bisweilen wird dabei sogar über den Strang geschlagen. Eine der jüngsten Maßnahmen erinnert an ein mühseliges Experiment im Gebiet Koisrima. Dort über-schätzte man ebenfalls das Material und mußte vom Leben seinbaud heftige Nasenstüber einstecken...“

„GUT geölt und das von ihm geleitete Parteikomitee, das sich u. a. nicht nur für das Kulturleben im Dorf, sondern auch für die Hebung der Kultur des Kolchoskader verantwortlich fühlt, haben in letzter Zeit einen ganzen Komplex kultur-Maßnahmen gefaßt und verwirklicht. In diesem Zusammenhang auch die des Vorstandes, sind leicht auf einen Generalnenner zu bringen. Der wurde lauten: Das Maß aller Dinge ist hier der Arbeitsmensch, sein Wohl, sein Glück.“

A. LANGE, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlowar

Wie der Erfolg gesichert wird

1969 wurde auf der Basis des Projektierungs- und Kostenanschlagsbüros der Gebietsvereinigung „Kasselchostechnika“ die Karagander Produktionsleitung gebildet, die eine Struktur-einheit des technologischen Leitprojektoriums des Betriebs „Kasselchostechnika“ ist.

Heutzutage ist der „Kasselchostechprojektorium“ ein Institut erster Kategorie. An Stelle der Projektorien in der Anpassung schwieriger Rückstand überwinden und den Jahresplan für Projektierungs- und entwicklungsarbeiten erfolgreich bewältigen. Zum erstmalig hat unsere Abteilung unter den 13 Kollektiven den zweiten Platz belegt.

Diese hohe Einschätzung nahm man bei uns mit großer Freude entgegen. Die Verwaltung und die gesellschaftlichen Organisationen verstärkte die Arbeit in der Organisation des sozialistischen Massenwettbewerbs.

Führend im Wettstreit sind unsere Schrittmacher der Haupt-spezialist W. G. Wassilenko, der Leiter der Kostenanschlags-Gruppe M. M. Isakbekow, der Leiter der sanitär-technischen Gruppe L. G. Bergaleno, die Ingenieure der Architektur- und Baugruppe E. K. Grabschuk, W. M. Zoi, A. S. Korsun, W. M. Izkow und andere.

Arbeiten führten wir in der Abteilung die Spezialisten der Gruppen ein. Wir bildeten vier selbständige Gruppen: eine technologische, eine Architektur- und Baugruppe, eine für Kostenanschlag und für Ingenieur-forschungen. Wir führten die Spezialisierung in der Kostenanschlags-Gruppe durch.

Jetzt geht es, das Interesse für die Arbeit zu erhöhen, ist größer es ist, desto höher ist der schöpferische Wirkungsgrad eines jeden. Das heißt, es müssen Bedingungen vorhanden sein, unter denen es keine Kaderfluktuation gibt. Also mußte man in erster Linie die Technologie der Projektierung und Planung der entwicklungsarbeiten vervollkommen und neue Methoden der Arbeitsorganisation anwenden.

Es ist Neues in der Arbeitsorganisation seiner Kollegen gesehen hat. Sehr viel Zeit nahm früher die Suche nach nötiger wissenschaftlich-technischer Information in Anspruch. Das geschah, weil es kein einheitliches Informationszentrum gab. Jetzt funktioniert bei der technischen Leitung des Instituts ein Sektor für technische Information, der in Sonderausgabe Leistungsunterlagen herausgibt und an die Abteilungen zur Anleitung versendet.

Die Untersuchungen ergaben, daß für die Ausfertigung der technischen Dokumentation und andere Operationen wie die Absendung der fertigen Zeichnungen an den Auftraggeber die Chefingenieure der Projekte bis zu 20 Prozent, die Gruppenleiter—bis zu 7, die Ingenieure—bis zu 6 Prozent der Arbeitszeit brauchen. Diese Pflichten hat man jetzt der speziell gebildeten Gruppe für Spezialisierung auferlegt.

Eines der rationalen Verfahren der Ausführung graphischer Arbeiten ist die Nutzung von Halbzugzeugen. Gegenüber herkömmlichen Originalen aufgetragenen Stempeln, Texten, Linien sowie die Nutzung verschiedener Formulare für Ingenieurverrechnungen und Zeitpläne. Die Formulare verringern nicht nur die Zeit für das Aufzeichnen, sondern schließen Fehler aus.

Wir schenken große Beachtung der Vereinheitlichung der Baugruppen und Details, wodurch sich die Zahl der ausgestellten Zeichnungen in den letzten fünf Jahren ungefähr auf das Zweifache verringerte, die Arbeitsproduktivität stieg in dieser Zeit fast um 30 Prozent.

Man kam zum Schluß, daß es notwendig ist, die öffentliche Bekanntheit und die Vergleichbarkeit der Resultate noch exakter und konkreter zu organisieren, damit jeder Projektant nicht nur die Ergebnisse seiner Arbeit, sondern auch die seiner Kollegen kenne. Nach jedem Quartal werden die Ergebnisse ausgewertet. Die Punkte werden den Gruppen je nach Quantität, Qualität und Beständigkeit der ausgeführten Arbeiten erteilt. Berücksichtigt werden auch die Erhöhung des Berufsniveaus und die Beteiligung an der gesellschaftlichen Tätigkeit. Dem Kollektiv, der den ersten Platz errungen hat, wird in feierlicher Atmosphäre die Rote Wanderfahne überreicht.

Dem Kollektiv der Abteilung steht im abschließenden Jahr des fünfjährigen Planjahres bevor, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen. Der Umfang der Projektierungs- und entwicklungsarbeiten vergrößerte sich heutzutage um 21 Prozent. Es steht bevor, die Projekte der zentralen Reparaturwerkstätten für 75 Traktoren für den Bau in Sowchos „Shamschinski“, Gebiet Dsheskasgan, auf Skeltvianer und die zentralen Reparaturwerkstätten für 150 Traktoren, im Sowchos „Trudowoi“ Gebiet Karaganda, umzuarbeiten sowie die Projekte der Rekonstruktion und Erweiterung der Viehzuchtfarmen in ganzem Termin vorzulegen. Bei rechtzeitiger und richtiger Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und bei der Inanspruchnahme aller Reserven für eine schnelle Entwicklung und Verbesserung der Qualität der Projekte können die vorgekennzeichneten Leistungsgrenzen bedeutend überschritten werden.

Hauptspezialist im Institut „Kasselchostechprojektorium“



Aron Frose (unser Bild) ist im Sowchos „Nowy Put“, Rayon Tschu, als Kombiführer tätig. Für hohe Arbeitsleistungen im vorigen Planjahr wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht. Vortreffliche Resultate erzielte Aron auch im laufenden Planjahr. Er bewältigte seinen persönlichen fünfjährigen Plan in drei Jahren. Dafür zeichnete ihn die Regierung mit dem Orden Oktoberrevolution aus. Aron Frose wurde Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1973 und 1974.

Aron beteiligt sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des XXV. Parteilags der KPASU. Bei der Getreidernte erfüllte er seine Norm zu 220—240 Prozent. „Nach der Getreideernte werde ich an der Ernte der Zuckerrüben teilnehmen“, sagte Aron Frose. „Ich verspreche, auch dort ebensogut zu schaffen.“

A. WOTSCHEL, Gebiet Dshambul, Foto des Verfassers

Theodor Welkes Häuser

Am Morgen erscheint er als erster im Brigadehäuschen, holt die Ausführenden Zeichnungen aus dem Schrank hervor, setzt sie auf dem Tisch aus und vertieft sich in sie. Von Zeit zu Zeit streicht er darin etwas mit dem Bleistift an. Wahrscheinlich sind das besonders wichtige Anlagen in den sanitär-technischen Notizen des Wohnhauses.

Allmählich versammeln sich die Brigademitglieder zur Morgenplanung. Brigadeführer Theodor Welke hat schon vorher durchgesehen, wer das Beheizungs-system, die Wasser- oder die Gasleitung im Haus montieren wird, und die Planung verläuft sachlich und schnell.

Ein Abgänger der Berufsschule war er, ein untergesetzter schlächtere Junge, vor Jahren in die sanitär-technische Schlosserbrigade unter Leitung von F. O. Senenka gekommen. Die Jungen der Brigade waren lustige Gesellen und nahmen den Neuling manchmal „auf Korn“. Fjodor Ostapowitsch, ein erfahrener Erzieher, nahm den Neuling in väterlichen Schutz. Manchmal dachte er bei sich: „Wartet nur, der wird vielleicht noch einer Brigadier“. Gründe hatte Fjodor Ostapowitsch dazu—der Junge war fleißig, gewissenhaft und hatte die Berufsschule mit „Auszeichnung“ absolviert. In der Verwaltung „Santechmontage“ hat man ihn Brigadier auch gesagt. „Ein gescheiter Junge, er braucht keine Schule.“

Dann kam der Tag, als Fjodor Ostapowitsch vor Arbeitsbeginn über den „Neuling“ erklärte: „Zum Brigadier befördert! Also alle Ehre und Achtung“. Die Jungen waren etwas bestürzt, aber sie wußten, daß „der Alte“ sich in den Menschen gut auskennt.

So wurde Theodor Welke Leiter einer sanitär-technischen Schlosserbrigade. Anfangs besuchte er oft die Ostapowitsch Zinglinge und half mit guten Ratschlägen, auch der Bauleiter kam manchmal und sah nach dem Rechten. An der Arbeit der Jungen war nichts auszusetzen. Im Wettbewerb waren sie der Brigade ihres ehemaligen Chefs auf den Fersen.

Theodor Welke wurde in die Armee einberufen. Die ganze Brigade begleitete ihn, auch Fjodor Ostapowitsch. Jungen waren nach dem Armeeeinsatz kehrte Theodor wieder in sein Kollektiv zurück. Die Brigade ist in der Verwaltung „Santechmontage“ gut angesiedelt. Wenn es nötig ist, kann der Brigadier Welke selbst und auch jeder der Jungen den Schweiß oder den Schosser machen. Von allen Brigademitgliedern fordert er: „Hilf deinem Freund neben dir“. Man achtet und ehrt ihn im Kollektiv.

Die vom Kommunisten, Aktivisten der kommunistischen Arbeit Theodor Augustowitsch Welke geleitete Brigade ist in der Verwaltung „Santechmontage“ eine

der besten, sie arbeitet nach der Vertragsmethode. Ihr Soll erfüllen die Männer stante 127—136 Prozent. Die Aufgaben für das Planjahr fünf haben sie anderthalb Jahre vorfristig erfüllt. Zu den besten der Brigade gehören die Kollegen: Pawlowar, Eduard Fjodor, Pjotr Chuschnjak, Eduard Schmalz. Der Brigadeführer Theodor Welke ist Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“. „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs“, der Kommunist Welke ist Mitglied des Parteibüros der Verwaltung „Santechmontage“. Als Sekretär der Partigruppe des Bauabschnitts hat er auch so manche Pflicht. Er sorgt dafür, daß alle Kommunisten der Gruppe konkrete individuelle Aufträge haben und diese auch erfüllen.

Und wenn der Kommunist Th. Welke nach Peterabend sich auf die Männer stante 127—136 Prozent. Die Aufgaben für das Planjahr fünf haben sie anderthalb Jahre vorfristig erfüllt. Zu den besten der Brigade gehören die Kollegen: Pawlowar, Eduard Fjodor, Pjotr Chuschnjak, Eduard Schmalz. Der Brigadeführer Theodor Welke ist Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“. „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs“, der Kommunist Welke ist Mitglied des Parteibüros der Verwaltung „Santechmontage“. Als Sekretär der Partigruppe des Bauabschnitts hat er auch so manche Pflicht. Er sorgt dafür, daß alle Kommunisten der Gruppe konkrete individuelle Aufträge haben und diese auch erfüllen.

Und wenn der Kommunist Th. Welke nach Peterabend sich auf die Männer stante 127—136 Prozent. Die Aufgaben für das Planjahr fünf haben sie anderthalb Jahre vorfristig erfüllt. Zu den besten der Brigade gehören die Kollegen: Pawlowar, Eduard Fjodor, Pjotr Chuschnjak, Eduard Schmalz. Der Brigadeführer Theodor Welke ist Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“. „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs“, der Kommunist Welke ist Mitglied des Parteibüros der Verwaltung „Santechmontage“. Als Sekretär der Partigruppe des Bauabschnitts hat er auch so manche Pflicht. Er sorgt dafür, daß alle Kommunisten der Gruppe konkrete individuelle Aufträge haben und diese auch erfüllen.

G. TUROWSKI, Gebiet Dsheskasgan

Wenn wir uns der Vergangenheit heilzuwenden, denken wir an das Heutige, an das der Vergangenheit entsprungene. In der revolutionären Vergangenheit des Sowjetvolkes suchen wir jene festen Grundstütze des Lebens, die unseren sozialen und sittlichen Erfahrungen zugrunde liegen, die wir zu wahren und zu mehreren verpflichtend sind. In diesem Sinne existiert die Vergangenheit sowohl in der Gegenwart wie auch in der Zukunft.

Held dieser Schilderung ist ein Kommunist, der über ein halbes Jahrhundert der Partei angehört. Sein Leben—das ist ein Stück Geschichte unseres Landes, seine Wegstrecken haben der Jugend einiges zu sagen, das ihr nützlich sein könnte.

Die Wege führten nach Baku Iwan Krumm wurde an der Jahrhundertwende (1900) geboren. Großeltern und Mutter waren in der Wolga angewachsen. Im Dorf Wolkoje (Kikkuk) Glück oder Unglück eines armen Bauern bestimmte zu jener Zeit der „Storch“. Je nach dem, was der Storch mit sich in sein Haus brachte: einen Knaben oder ein Mädchen. Auf Frauenseen gab es kein Land. Daher hieß es im Volkstum: „Ein düres Jahr und Mädchenchar—ein Unglück des Bauern fuhr.“

In das Haus des Jakob Krumm brachte der „starkpöppel“ Vogel—es war einfach zum Schwanzrausstreifen—keine einzigen Buben. Der Hauswirt konnte nur auf eine Seele, seine eigene, Landanteil bekommen. Das waren 3 oder 4 Dejattinen. Brot aber mußte für sieben Mäu-

Der gerade Weg des Iwan Krumm

ler sein. Da konnte sich der alte Krumm krummschaffen, die Familie vermehrte er nicht durchbringen.

Was war ihm tun geblieben? Das Landstück verkaufen und Lohnarbeiter werden? Die mündigen Töchter an die reichen Bauern verdingen? Sie würden, schon gar, kein belang, das der Erlös ihrer Arbeit kaum für einen dürftigen Unterhalt ausreichte. (Nach einem Dokument von 1901 bekam der Tagelöhner für Feldarbeiten 60 Kopeken pro Arbeitstag, die Tagelöhner für die gleiche Arbeit—30 Kopeken.)

Auf dem Land waren genügend freie Arbeitskräfte vorhanden, und so gingen immer mehr verarmte Bauern in die Stadt. Auch in Wolkoje verließen viele die heimatischen Fluren. In erster Reihe jene, denen der Storch nicht hold gewesen war. Die heruntergekommene Bauern schickten ihre halbwegsigen Töchter hauptsächlich stromwärts, der Stier nach Baku zu.

weissen Semmeln, dafür aber: loß aus den Steinen „schwarzes Gold“.

Christine Elisabeth Krumm kam als Neunzehnjährige mit anderen Mädchen ihres Dorfes in die Kaspistadt. Wie auch ihre Freundinnen wurde sie Küchenmagd.

Die Hausmagd wurde mit einem Kaukasier, dem Hofknecht, bekannt, und bald verheirateten sie sich. Ihren Erstling taufte sie auf Iwan.

Fahnen für die Turgai- und Tschimkenter

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Minister der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsozol Kasachstans haben die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerb-Wettbewerbs der Gebiete um die Vergrößerung der Produktion und der Beschaffen-

gen von Fleisch und Milch im 2. Quartal 1975 erörtert und das Gebiet Turgai—für die Vergrößerung der Produktion und der Beschaffenheiten von Fleisch und Milch im 2. Quartal 1975 erörtert und das Gebiet Turgai—für die Vergrößerung der Produktion und der Beschaffen-

besserung ihrer Qualität als Sieger anerkannt und sie mit Roten Wandertafeln des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsozol Kasachstans und Diplomen und Geldprämien je 5 000 Rubel ausgezeichnet. (KASTAG)

men deckten die Ausgaben der Familie nicht. Woher Geld zum Lernen nehmen?

„Und da kam diese Dame, eine gute Arbeiterin, die den Knaben die helfende Hand reichte. (Später erwies sich, daß sie zu den Sozialdemokraten hielt und in der Schulzeit die der Stadtverwaltung tätig war.)

Die Frau brachte den Jungen in der Gemeindefunktion, unter die Namen Turguens trug. Sie kam dem Jungen wieder zu Hilfe, als er 1913 die Grundschulabschlußprüfung abgeben sollte. Sie setzte es durch, daß der Zeitungsknabe, Sohn einer Köntin, in eine Militärschule aufgenommen wurde, in der nur Söhne der Herrschaftlichen Familien durften. Es handelt sich sogar „Wohlritzer“, die den Arbeitersohn auf ihre Kosten lernen ließen. Denn es wurde nicht aufgegeben, aus der Erdkröniger liebte zum Pfefferkuchen aus zur reitens grünen, mit den Arbeitern zu lieueigen suchen, um sie auch weiter auszubilden zu können. Was Lesow es sie schon, einen Groschen in den Spendebeutel zu werfen.

„Das Lernen und das „Kauf-Zeitungen“ gingen von Iwan nebeneinander. Aus dem pflügen Zeitungsungen wurde ein besessener Leser. „Iwan“ hatte wurde zum Bedürfnis, und des tesselte ihn noch mehr an den Verlagsbetrieb. So wurde er 1917, nachdem er die „Kauf-Zeitungen“ unter sich hatte, festanzustellter Mitarbeiter des für unsonen heimatischen Zeitungs-betriebs. Er hatte jetzt ein reich bestes Arbeitslohn, das bestritten wurde, aber er doch für den Versand der Zeitungen an auswärtige Abonnenten zuständig.

Für Gleichberechtigung der Frau

Eine internationale Studentenkonferenz zu Problemen der Gleichberechtigung der Frau ist in der tunesischen Stadt Monastir beendet worden.

In einer Erklärung unterstützen die Delegierten die sozialökonomischen Forderungen der Frauen in den kapitalistischen Staaten und sprechen sich für die weitere Förderung der Gleichberechtigung der Frau in den Entwicklungsländern aus. In dem Dokument wird festgestellt, daß dank der Erfolge der fortschrittlichen Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus, für Entspannung, Abrüstung,

für nationale Unabhängigkeit, Demokratie und für sozialen Fortschritt neue Möglichkeiten für die Gleichberechtigung der Frau und für die Sicherung der gleichen Rechte mit dem Mann bestehen.

Die Konferenzdelegierten geben der internationalen Frauenbewegung eine hohe Einschätzung und verweisen auf die aktive Rolle der Frauen im politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der sozialistischen Länder. Sie begrüßen den Kampf der Frauen Chiles, der arabischen Länder, Zyperns, Angolas und Südafrikas

gegen Reaktion, Faschismus, Zionismus, Rassismus und Apartheid.

Die Delegierten würdigen die Rolle der Frauen im nationalen Befreiungskampf der Völker von Süd vietnam, Kambodscha, Guinea-Bissau und Mosambik.

In der Deklaration werden die Studenten in aller Welt aufgefordert, tatkräftig an der Vorbereitung und Durchführung des Weltkongresses der Frauen in Berlin und dem Welttreffen junger Mädchen im Herbst 1976 in Moskau im Rahmen des internationalen Jahres der Frau teilzunehmen.

Auf Kosten des Gesundheitszustandes des Volkes

Der Terror der Pinochet-Junta gegen Ärzte und andere Mitarbeiter des Gesundheitswesens und die katastrophalen Auswirkungen der Militärdiktatur auf den physischen und psychischen Gesundheitszustand des chilenischen Volkes sind Gegenstand einer erschütternden Dokumentation, die der ehemalige Gesundheitsminister der rechtmäßigen Regierung der Volksfreiheit Dr. Carlos Concha den Teilnehmern der 28. Weltgesundheitsversammlung in Genf zur Kenntnis brachte.

Dr. Carlos Concha appellierte an die Versammlungsteilnehmer, sich für die Wiederherstellung der Menschenrechte in Chile zu verwenden und damit zu verhindern, daß das chilenische

Volk zugrunde gerichtet wird. Mit der Dokumentation wird belegt, daß die Militärdiktatur unermesslich viele Männer und Frauen verfolgt, die sich aktiv für soziale Gesundheitspolitik der Regierung Dr. Salvador Allendes eingesetzt hatten. Siebzig Ärzte sind erschossen worden. Hunderte sind in Konzentrationslagern eingekerkert, und einige tausend weitere Mitarbeiter des Gesundheitswesens wurden von ihren Arbeitsplätzen verjagt. Mehr als 12 Prozent der chilenischen Ärzte wurden ins Exil getrieben. Einige Ergebnisse der „Gesundheitspolitik“ und der „sozialen Marktwirtschaft“ des Pinochet während in den drei Jahren der UP-Regierung die Kindersterblichkeit um 17,6 Prozent gesunken war, ist in einem Jahr der Junta-Herrschaft

erneut um 18 Prozent gestiegen. Zahlreiche Ambulatorien und kleine Krankenhäuser in den ländlichen Gebieten wurden geschlossen. Während es der Regierung der Volksfreiheit gelungen war, daß 1973 für eine Bevölkerung von zehn Millionen 6000 Ärzte zur Verfügung standen, gibt es heute in Chile nur noch fünf Ärzte für je 10 000 Einwohner. Im ärztlichen Notdienst von Santiago, der einstmaligen Metropole, sind nur noch 11 Ärzte beschäftigt. Heute können nur noch vier Ärzte praktikieren. Die Dokumentation schließt mit der Feststellung: Es ist daher nicht verwunderlich, daß die fachlichen Qualitäten jener, die das chilenische Volk gesund erhalten sollten, beträchtlich gesunken ist, und niemand wird sich wundern, daß sich der Gesundheitszustand dieses Volkes seit der Machtergreifung der Militärunterstützung enorm verschlechtert hat.



Lebhaftes Treiben herrscht auf den Straßen von Görlitz, einer über 87 000 Einwohner zählenden Industriestadt im Osten der DDR. Ob man durch die Straßen und Geschäftsbereiche eines der zahlreichen Görlitzer Museen besucht, überall wird gleichermaßen deutsch und polnisch gesprochen. Görlitz ist Grenzstadt, und die Grenzluft zwischen der DDR und der VR Polen.

Das ist seit 25 Jahren so. Das ehemals gebrauchte Wort, daß Polen und Deutsche niemals Brüder sein können, ist durch die sozialistische Gesellschaft in beiden Ländern wiederlegt worden. Die Polen und die Deutschen in der DDR sind heute Brüder und Freunde, das wird nicht nur bei einem Spaziergang (unser Bild) durch Görlitz an der Neßpeitzstraße, sondern überall zwischen Elbe und Bug, sichtbar. (Panorama DDR)

Konterrevolution zurückweisen!

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Alvaro Cunhal hat auf einer Kundgebung in Evora aufgerufen, die Reaktion, die offen eine Konterrevolution vorbereite, eine entscheidende Abfuhr zu erteilen. Unter Hinweis auf Überfälle, Plünderungen und Brandstiftungen der Räumlichkeiten lokaler Organisationen der PKP und anderer fortschrittlicher Parteien und Gewerkschaften sagte Cunhal, daß die Reaktion den Antikommunismus zu ihrer

Waffe machte. Er verurteilte es, daß einige Demokraten und Sozialisten infolge ihrer parteipolitischen Beschränktheit und persönlichen Ambitionen zu Predigten des Antikommunismus geworden sind. Sie sollten begreifen, daß der Antikommunismus der Reaktion und Konterrevolution Tür und Tor öffnet.

Ohne Mitwirkung der Kommunistischen Partei könne man nicht erfolgreich gegen die Konterrevolution kämpfen, sagte Cunhal.

Man müsse so bald wie möglich eine neue Regierung bilden, die die Konterrevolution erfolgreich bekämpfen kann. Diese Regierung müsse die Unterstützung der MFA und ihrer revolutionären Organe und zugleich die breite Unterstützung der Volksmassen, der organisierten Arbeiterbewegung und der revolutionären Kräfte des Landes gewährleisten.

Die Kommunistische Partei sei bereit in Zusammenarbeit mit allen Kräften, die am wahren Revolutionsprozess interessiert sind, um die Verwirklichung der Beschlüsse vorzubereiten, die der letzten schweren Lage im Lande am besten entsprechen würden. Ausschlaggebend sei die große Wahl zugunsten der sozialökonomischen Umgestaltung treu zu bleiben, die den Weg in eine Gesellschaft weist, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist.



LISSABON. In Portugal bleibt die Lage gespannt. Die Truppen haben sich in alle von Westposten aufgestellt, die das Vorgehen der Hauptstadt kontrollieren.

UNSER BILD: Untersuchung der Wagen, die in LISSABON einfahren. Foto: UPI-TASS

Nicht nur wegen der stürmischen Wogen

Die Erdölgewinnung aus dem Vorkommen Ekdorf in der Nordsee hat sich schwieriger erwiesen, als ursprünglich angenommen wurde. Viele der bisher hier niedergeburtene 32 Bohrlöcher sind nicht fruchtig geworden. Die norwegischen Zeitungen, die dies melden, erklären, überhaupt bilde die Erweiterung der Erdölgewinnung im norwegischen Sektor der Nordsee hinter dem Zeitplan zurück.

Wegen der technisch en Schwierigkeiten und die diesjährige Erdölgewinnung um drei Millionen Tonnen geringer sein als geplant. Die Prognose von Fachleuten für 1976 sagen einen Rückgang der Gewinnung um acht Millionen Tonnen gegenüber den vorgesehenen Plänen voraus.

Die Entwicklung der erdölgewinnenden Industrie Norwegens wird aber nicht nur durch die stürmischen Wogen der Nordsee gehemmt. Die wachsenden Einkünfte aus der Erdölgewinnung drohen die Inflationsrate weiter zu steigern und werten eine Reihe anderer Finanzprobleme auf.

Aleien von März vorigen Jahres bis März 1975 sind die Preise in Norwegen um mehr als zwölf Prozent gestiegen. Nach Meinung von Experten läßt sich ein so schnelles Tempo der Inflation — um drei Prozent mehr als im Vorjahr — in gewissem Grade mit dem Erdölboom erklären.

Die steigenden Investitionen in der Erdölförderung haben zu einem Rekorddefizit in der Handelsbilanz des Landes geführt. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug es drei Milliarden Kronen.

Wirtschaftsschwierigkeiten halten an

Die Schweiz kämpft mit ersten Absatzschwierigkeiten. Der Verkauf von Waren, die ein wichtiger Exportartikel des Landes sind, ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um mehr als 30 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen. Um nahezu 30 Prozent sank die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen. Die Presse berichtet, daß die chemische Industrie die stärkste Rezession der Nachkriegszeit erlebt.

Die Absatzkrise macht sich auch in anderen Wirtschaftszweigen bemerkbar. Die Nachfrage ist bei Zellulose und Papier gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent gesunken. Die Bauaufträge nahmen nach Presseangaben um 20 Prozent ab.

Die Produktion von Autos und Motorrädern ist in eine akute Krise geraten. Das von auf einer in Mailand abgehaltenen Versammlung der Produzenten aus dieser Branche über die Lage der Branche wurde festgestellt, daß der Motorradverkauf ungeachtet des Sommers stark zurückgegangen ist, was eine Folge der Wirtschaftsschwierigkeiten ist. Auch die Ausfuhr von Motorrädern ist geringer geworden.

Gesetzentwurf abgelehnt

Der Senat des USA-Kongresses hat mit 48 Stimmen gegen 42 einen Gesetzentwurf die Bereitstellung von 31,1 Milliarden Dollar für militärische Zwecke, der zuvor vom Repräsentantenhaus gebilligt worden war, abgelehnt.

Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, in dem ursprünglich 34,4 Milliarden Dol-

lar für das Pentagon vorgesehen waren, löste im Kongress sofort eine scharfe Auseinandersetzung zwischen einigen Gesetzgebern und Vertretern des militärisch-industriellen Komplexes aus. Die Kritiker des Gesetzentwurfes verwiesen darauf, daß die Bewilligung so enormer Mittel für das Pentagon den realen Bedarf des Ministeriums offenbar nicht nur übersteigere, sondern auch die Inflation weiter verschärfen und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der USA vertiefen werde.

Der von Senat abgelehnte Gesetzentwurf soll der Schlichtungskommission erneut zur Behandlung unterbreitet werden.

„Seinen ersten größeren gesellschaftlichen Auftrag bekam Krumm durch die Wahl zum gewerkschaftsbevollmächtigten. Das geschah noch vor der Oktoberrevolution. In den alltäglichen Kleinkämpfen für die Interessen der Arbeiter wurde dem jungen Gewerkschaftsfunktionär der Klassencharakter der Gesellschaft immer klarer. Als es zu heftigen politischen Auseinandersetzungen kam, stand die Gewerkschaftsorganisation des Verlages mit ihrem jungen Leiter Iwan Krumm an der Spitze auf der Seite derer, die für die Bolschewiki stimmten.

So wurde Iwan Krumm als Siebzehnjähriger in den Strudel wichtiger revolutionärer Vorgänge hineingezogen. Schwelgische Hände ergreifen das Steuer. Im Juli 1918 zogen die Söldlinge der Entente in Baku ein. Den Krumms, wie auch anderen Arbeiterfamilien, wurde kurz vor dem Einmarsch der Okkupanten erlaubt, Baku zu verlassen. Sie konnten nach Astrachan durchkommen. Von da ging es weiter nach Osten. Mutter und Großeltern fristete Iwan zu nächst ein kümmerliches Dasein als Knecht. Noch führten die Dickwände das große Wort im Dorf, die Schlegel und die Bistks. Das Neue drang nicht auf einmal durch. Erst nach und nach, schon unter Mitwirkung des ehemaligen Gewerkschaftsmannes aus Baku, entstand das Armenkomitee. Es setzte sich für die Durchführung des Leninischen Dekrets über Grund und Boden ein. Das Land wurde neu verteilt.

nach Seelen — auch weiblichen. Anfang 1919 kamen der Kommunist Adam Reichert und Peter Vorat nach Wolskoje. Die Mühlenbesitzer wurden enteignet. Die Aktivitäten der Armenkomitees halfen mit, diesen Gerechtigkeitsakt zu vollziehen. Iwan Krumm wurde der erste rote Millionär des Dorfes.

Im Oktober 1919, als W. I. Lenin das Volk aufrief, das sozialistische Vaterland gegen den weißen General Denikin zu verteidigen, wurde im ganzen Land die erste Parteiwoche durchgeführt. Vor uns liegt eine deutsche Zeitung in Rotdruck, die ganz dieser Mahnung der Partei gewidmet ist und den revolutionären Eilan jener Zeit zum Ausdruck bringt. Wir lesen darin im einleitenden Artikel von Pjotr Tschagin, dem Sekretär des Gebietkomitees der Kommunistischen Partei (Bolschewiki): „Im Lauf der Woche werden die Kommunisten den arbeitenden Massen erklären, was unsere Partei ist, wozu sie kämpft, was sie auf ihr rotes Banner geschrieben hat, warum sich alle bewußten und ehrlichen Menschen um dieses Banner scharen müssen. Nicht wenig wütender weißgardistischer Wogen sind schon an dem stählernen Fels unserer Partei zerbrochen. Je mehr gefährlicher proletarischer Stahl sich in unsere Partei ergießt, desto schneller werden die letzten Wogen des aufgeführten bürgerlichen Meeres an ihr zerbrechen. Schwelgische Hände, an's Steuer!“

Wenige Tage nach der Aufnahme in die Partei wurde Krumm zum Vorsitzenden des Dorfwesens gewählt. Ein Berg von Arbeit erwuchs vor dem jungen Funktionär der Sowjetmacht. Die Partei sah ihre Aufgabe auf dem flachen Land zunächst darin, die breiten Massen der armen Bauern dem Einfluß der Dornbojse zu entreißen, sie in den Kampf für den Sozialismus einzubeziehen. Vor allem war der 10. Armee, die Zarizyn verteidigte, durch Brot und Führen zu helfen. Brot für die hungernden Arbeiter, Mehlkaus mußte aufgetrieben werden; es war aus den verborgenen Winkeln hervorzuholen, wohin es die Kulaken versteckt hatten.

Bald vertraute man dem 20-jährigen Kommunisten eine noch verantwortungsvollere Aufgabe an. Der Bezirkssojwet entsandte ihn als seinen Bevollmächtigten in die entlegenen Steppendörfer, um alligst 400 Fuhren für den Bau des Eisenbahn-Alexandrow Gals — Embos bereitzustellen. In wenigen Wochen war auch dieser Auftrag erfüllt. Krumm konnte damals nur ahnen, wie wichtig dieser Auftrag war. Woher sollte er auch wissen, daß W. I. Lenin jeden Tag Bericht über den Verlauf der Arbeiten an dieser für die Geschichte des Landes lebenswichtigen Eisenbahn verlangte (diesbezüglich ging am 21. Februar 1920 ein Telegramm des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare nach Saratow). Aber Iwan Krumm war auch schon damals des hohen Sinnes seiner Kleinarbeit für die Revolution bewußt und noch heute erfüllt der Kommunisten Stolz, an der Durchführung eines Auf-

trags von W. I. Lenin mitgewirkt zu haben.

Mit 20 Jahren Kommissar

Kaum hatte Iwan Krumm den Stufenstab von den Bauernstellen gebürstet, schickte ihn die Partei (Parteiabteilung) im Juni 1920 in die Rote Armee. Er wurde Kommissar des 4. Deutschen Schützenregiments der Reserve.

Mit 20 Jahren Regimentskommissar — das war unter den damaligen Verhältnissen wenn auch keine alltägliche, so auch keine allzu seltsame Erscheinung. Mit dem Kommissar Krumm an der Spitze marschierte eine Kompanie im August desselben Jahres an die Südfront, dorthin, wo die letzten Schlachten des Bürgerkrieges ausgetragen wurden. Später, schon in der 2. Dondofront, wählten die Kommunisten Iwan Krumm zum Sekretär des Parteilobes.

Wieder an die Wolga zurückgekehrt, kam der Bürgerkriegsteilnehmer mit Ion Lowitschki Quiring in Kontakt. Der Vater des bekannten Revolutionärs und späteren prominenten Funktionärs der Partei und Kommissars leitete die Arbeiter- und Bauerninspektion des Bezirks Selmann, in der Krumm für die Revisionsabteilung verantwortlich war. Dann wurde anstatt des Bezirks der Rayon (bzw. der Kanton) zur territorialen Grundeinheit gemacht. Das führte Krumm wieder in die an Westkasachstan grenzende Wolgasteppe, wo er im Auftrag der Partei den Kanton Pallassowka statuierte. In der Steppe trieben sich zu jener Zeit noch Reste der Wäkulen Popow-Bande herum. Es mußten

Tschon-Abteilungen aufgestellt werden. Die Tschon-Abteilungen standen bevor, Saatgut aber war nicht vorhanden, die Zugkraft reichte nicht aus. Unter äußerster Kraftanstrengung wurden auch diese Schwierigkeiten auf dem Weg geräumt. Das neue Leben kam in Gang.

Das Leben stellte neue Aufgaben

Der Kommunist Krumm führte die Aufgaben, die ihm die Partei stellte, unter den schwierigsten Verhältnissen durch. Das brachte ihm die Autorität bei den Werktätigen und das Vertrauen der Partei ein. Die Kommunisten des Kantons Seilmann wählten ihn im Sommer 1922 zu ihrem Sekretär.

Es mußten die Folgen des Kulakenaufstandes und der Mißerntejahre überwunden werden. In diesem Jahr entwickelte der Parteilfunktionär noch mehr seine Organisationsfähigkeiten und mehrte sein Wissen. Indessen stellte die Zeit neue und neue Forderungen. Große Aufmerksamkeit widmete die Partei der gewerkschaftlichen Erfassung der Landarbeiter. Die Landarbeiter und Knechte waren zur aktiven Kraft bei der sozialistischen Umgestaltung des Dorflebens zu machen. Auf Empfehlung des Gebietpartei-Komitees und der ehemaligen Tagelöhner Iwan Krumm zum Vorsitzenden des Gebietkomitees des Verbandes der Landarbeiter gewählt. Im Dorf herrschte noch eine starke Klassendifferenzierung; steinreiche Bauern an einem Pol, blanke an anderen. Bei weitem nicht alle, die 12 bis 14 Stunden am Tag für einen Bettel-

Für Entwicklung der Beziehungen

Die Republik Süd vietnam trete für die allseitige Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft mit allen Ländern Asiens ein und unterstütze voll und ganz den Kampf der Völker dieses Gebietes der Welt für wahre Unabhängigkeit und Neutralität, hat der Vorsitzende des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Süd vietnams, Nguyen hu Tho, betont.

Nguyen hu Tho führte aus, die Republik Süd vietnam sei bereit, Beziehungen zu den Ländern Südostasiens auf der Basis des gegenseitigen Vorteils sowie der Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit jedes Staates herzustellen. Das Volk Süd vietnams sei der Ansicht, daß eine solche Politik zur Festigung des Friedens in Südostasien und in der ganzen Welt beitrage.

Besuch beendet

USA-Präsident Gerald Ford hat seinen offiziellen Besuch in Jugoslawien beendet.

Im Rahmen des Besuchs fand eine amerikanische Erklärung dem Präsidenten der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Josip Broz Tito, und dem Präsidenten der USA, Gerald Ford, statt. Von jugoslawischer Seite nahmen danach der Vorsitzende des Bundessekretariates, Dzemal Bijedic und der Bundessekretär des Auswärtigen, Miroslav Mircic, von amerikanischer Seite Außenminister Henry Kissinger teil.

Zum Abschluß des Besuchs wurde eine gemeinsame jugoslawisch-amerikanische Erklärung unterzeichnet. Darin wird unter anderem festgestellt, daß die Seiten ihre Genugtuung über die Ergebnisse der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zum Ausdruck brachten. Es wird die Erwartung geäußert, daß die konsequente Verwirklichung aller Festlegungen der Abschlußakte von Helsinki über die Festigung von Frieden und Sicherheit in Europa dienen wird.

Buntes Allerlei

Die „Merler Zeitung“ (BRD) veröffentlichte folgendes Inserat des Filmtheaters „Capitol“ Charles Bronson. Ein Mann sieht rot. Dieser Film müssen Sie sehen jeden Abend. Er regt das Publikum mit französischer Applaus!

Die englische „Sunday Times“ wies zu berichten, daß in Japan der „europäische Gestaltwandel“ Mode wird. Die Damen unterziehen sich sogar kosmetischen Operationen, damit die Augen wunder und die Nase spitzer werden. Die begehrte neue Gesichtsbildung läßt sich für 345 000 Yen (rund 2 500 Mark) erwerben. Auf derartige Operationen hat sich der Direktor einer Tokioter Privatnkl. Doktor Sudoha Yagi spezialisiert. Obwohl der Eingriff kompliziert ist und vier Stunden dauert, kann sich der Schönheitschirurg über mangelnden Zulauf nicht beklagen. (NZ)

In einer Funktion blieb er betätigt — in der Funktion des Agitators, des Propagandisten, des Lektors. Noch in den 20er Jahren trat der junge Kommunist als Redner des Gebietspartei-Komitees auf Meetings und Versammlungen zu Fragen der Innen- und Außenpolitik der Partei und Sowjetregierung auf. Er sprach an großen Revolutionsfeiern und hielt an Werktagen Vorträge über die Parteilgeschichte in engeren Lehrräumen.

In einer Charakteristik aus dem Jahre 1927 schrieb der Kriegskommissar Keßler und Divisionskommissar Lawrow über Iwan Krumm: „Vervollkommen sein lassen. Hat eine gute politische Ausbildung. Ein guter Genosse, Standhaft und diszipliniert.“

Wollte man dem Parteilveteranen Iwan Krumm heute eine Beurteilung seiner Tätigkeit geben, müßte man dieselbe Ausdrucksweise wählen. Schon im Pensionatsalter widmete der rührige Aktivist sieben Jahre dem Handelswesen. Damals arbeitete er schon in Kasachstan. Hier wurde ihm eine Personalnote ausgesetzt, ein Orden verliehen. Auch heute noch legt der Veteran die Hände nicht in den Schoß. Zur Zeit leitet er mit seinen bald 70 Jahren eine große Parteilorganisation im Kreisbezirk von Nowosibirsk. Ein Kommunist schreitet durch das Jahrhundert und hält Schritt mit ihm. D. WAGNER, H. HERR

Städte-Sieger im Wettbewerb

Der 1. Platz im sozialistischen Republikwettbewerb um die beste Bebauung, bauliche Einrichtung und den sanitären Zustand der Städte im II. Quartal 1975 ist vom Ministerrat der Kasachischen SSR und dem Kasachischen Gewerkschaftsrat Karaganda zugesprochen worden. Die Stadt wurde mit der Wanderlehre des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrats und mit der ersten Geldprämie ausgezeichnet. Auf dem II. Platz rückt Pawlodar, das mit der zweiten Geldprämie gewürdigt worden ist.

Unter den Royzentren hat den I. Platz Schichtschinsk gewonnen. Der Stadt sind die Wanderlehre des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrats und die erste Geldprämie zugesprochen worden. Die zweite Prämie hat Balchach gewonnen.

Unter den Städten, die sich durch gute Begrünung, bauliche Einrichtung und sanitären Zustand hervortun, wurden die Städte Dshaskagan, Kokchetaw, Temirtau, Kustanai, Rudny, Saran, Serebrjansk, Taldy-Kurgan und Zhetysay erwähnt. (KasTAg)



Wenn das Wochenende da ist, wird der Stausee Kaptschag auf einem Anziehungspunkt für Tausende erholungsstüchtige Alma-Ataer. Das nördliche Ufer ist eine besonders schöne Erholungszone mit Sportplätzen, Freizeitspieltheater und Gaststätten.

UNSERE BILDER: Die Jachten ziehen aus. Wasserpolo

Fotos: R. Bartull



ES wurde viel drüber geschrieben, daß die Geographie keine historische, sondern eine räumliche Wissenschaft sei. Das ist aber eine recht merkwürdige und willkürliche Auffassung. Die Erdkundler vorschreibt, keine geschichtlichen Studien zu betreiben und folglich auch den Ursprung von Erscheinungen, für die sie sich interessieren, außer Acht zu lassen.

Der Erdkundler studiert Geschichte

ger sind die Wandlungen in den Mineralien des Auschlusses: Blütenstaub der exotischen Pflanzen verschwindet, aber desto häufiger kommt Pollen der kältelebenden Pflanzen vor. Die Pflanzenwelt Nordost-Sibiriens hat sich in wenigen Millionen Jahren total verändert. Die Vegetation ist ärmer geworden. Anfangs wuchsen dort vorwiegend subtropische Arten. Dann waren sie vollkommen verschwunden. Etwa um die Mitte des Pleistozäns tauchte in der Flora das neue, arktische Element auf. Im mittleren Pleistozän bildeten sich die heutige Flora und die Vegetationsgruppen des Nordteils der gemäßigten Klimazone heraus.

Humoreske

Beim Zahnarzt

Andreas Weißkopf wohnte auf dem Lande. Sein Dorfchen lag weit ab von der Stadt und hatte winters keinen ständigen Verkehrsanstieg.

Zwei Nächte und einen ganzen Tag jammerte und weinte die kleine Olga.

„Es hilft nichts, Andreas, du mußt mit ihr in die Stadt fahren. Ich werde ja selbst gefahren. Aber die Kuh hat jetzt erst gekalbt, und die Schatze stehen vor dem Lammen. Du siehst es doch selbst, daß es nicht geht.“

„Gut, ich fahr“, sagte er mürrisch. Er hatte in der letzten Nacht auch kein Auge zugehnt.

„Weiß der Teufel, was die für Zähne hat“, fügte er noch ärgerlich hinzu.

„Gewiß, du weißt nicht, was Zahnweh ist, ich aber um so besser“, entgegnete seine Frau und ihre stöhnenden Zähne funktionierten.

„Ich hab doch gesagt, daß ich fahre. Was willst du denn noch?“ verteidigte sich Andreas. „Mir ist's nur schade um die verlorene Zeit.“

„Mach's doch wie ich. Wenn ich mit einem Kind zum Arzt muß, entziehen jedesmal auch für mich eine Einweisung.“

„Kein schlechter Gedanke, dachtest du, der noch nie krank gewesen war, griff sich in den Mund und betastete seine Zähne. Hält der Finger kam zum Stenien. Da war eine Lücke. Und da stand ja die Wurzel noch, ein richtiger saunestampf. Raus damit, oachte er und wart seiner Frau einen dankbaren Blick zu. „Nimm auch für mich eine Einweisung“, sagte er.

„Wie heute doch alles so schön klappt“, dachte Andreas, als er die Kneipe, wenn die Stadt kam und nun mit der verweint dreinschauenden Tochter vor dem Sprechzimmer des Zahnarztes stand.

„Weine nur nicht“, tröstete er die Kleine. „Wenn die Zehe heraus ist, tut's auch schon nicht mehr weh.“

Das Kind kam nicht dazu „Ahi“ zu sagen und der Zahn war herausgezogen. Der Vater setzte sie auf eine Bank im Wartezimmer.

„Bleib hier schön sitzen!“ gebot er und ging selbst in das Sprechzimmer.

„Worüber klagst du?“

„Diese Wurzel da.“

Die Ärztin beklopfte seine Zähne.

„Schmerzt es?“

„Nein.“

„Jetzt unterzog sie sich einer nochmaligen gründlichen Untersuchung. „Alles gesunde“

Orlo BOHN

zu studieren. Diese Zeit hat verschiedene Beziehungen: Quartär, Anthropogen, Pleistozän.

Vor über zehn Jahren nahm ein Forschersteam der Moskauer Staatsuniversität die Untersuchung der Hauptgesetzmäßigkeiten des Naturwerts im Pleistozän auf. Der alte und bewährte Weg, den stets die Geologen einschlugen, bestand in der Erforschung der Sedimentschichten, dieser Chronik der Naturgeschichte. Das ist der stratigraphische Weg. Auch wir müßten die Pleistozänablagerungen erforschen, aber natürlich nicht überall, sondern nur in den sogenannten Basisprofilen (Uferabbrüche, Steinbrüche, Bohrungen).

Wie sollten die vorgesehenen Profile untersucht werden? Es kommt häufig vor, daß Wissenschaftler über ein und dieselben Fragen langwierige Diskussionen führen, dabei stützen aber auf Daten, die nur in einem „Lieblingsverfahren“ (und mag es noch so gründlich sein) gewonnen wurden. Wir aber hatten uns entschlossen, einige Dutzend Teilverfahren anzuwenden. Unser „Labor“ war die ganze Sowjetunion.

In Nordost-Sibirien liegt ein einziger Aufschluß — der Mammuthof — ein fast hundert Meter hoher Uferabbruch des Nebenflusses der Lena Aldans. Dieses Aufschluß stellt eine Chronik des Naturwandels im Laufe von 20 Millionen Jahren dar: im Miozän, im Pliozän und im Pleistozän.

Kennzeichnend für die Natur Nordost-Sibiriens ist die Herrschaft der Laubbald-Taiga und des ewigen Bodenfrostes. Das eine und das andere ist eine Folge für den Lauf der Zeit zustandekommene kalten Kontinentalklimas. Wie ist im Laufe der geologischen Entwicklung die Natur dieser ausgedehnten Regionen entstanden, was läßt sich über ihr Werden sagen? Je näher zur Gegenwart, desto geringer sind die Wandlungen in den Mineralien des Auschlusses: Blütenstaub der exotischen Pflanzen verschwindet, aber desto häufiger kommt Pollen der kältelebenden Pflanzen vor.

Die Geschichte des Gebirgssees nahm einen solchen Verlauf, als habe er in einer Ebene gelegen. Vielleicht erfolgte die Hebung der Tienschan Berge und das Absinken der Issyk-Kul-Senke gleichzeitig, so daß beide Prozesse einander die Waage hielten?

Am Beispiel des Mammuthofes begleitete im Tienschan Gebirge die Gletscher größer, während die Temperatur fiel.

Die Geschichte des Gebirgssees nahm einen solchen Verlauf, als habe er in einer Ebene gelegen. Vielleicht erfolgte die Hebung der Tienschan Berge und das Absinken der Issyk-Kul-Senke gleichzeitig, so daß beide Prozesse einander die Waage hielten?

Am Beispiel des Mammuthofes begleitete im Tienschan Gebirge die Gletscher größer, während die Temperatur fiel.

Dokumentarfilm „Friede deinem Heim“

In der Sowjetunion, der DDR, Italien, Polen, Frankreich und der BRD entstanden die Aufnahmen für den abendfüllenden Dokumentarfilm „Friede deinem Heim“, der der 30. Jahrestags des Sieges über den Faschismus gewidmet ist. Die Geschichte des zweiten Weltkrieges und der 30. Kriegsjahre wird durch Erinnerungen e h e m a l i g e r Front- und Widerstandskämpfer wiedergegeben.

Eines der Hauptthemen des Films ist der Internationale Charakter des antifaschistischen Kampfes der Völker Europas. Im Film kommen Widerstandskämpfer aus Italien, Frankreich und Polen sowie sowjetische Menschen zu Worte, die mit ihren Schülern an Schuler kämpft haben.

Unser Zeitgenosse — das Hauptthema der Kunstmaer

Erddolierung „Freundschaft“ in Werken sozialistischer Kunstmaer

Eine Internationale Künstlerdelegation aus Vertretern der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik hat auf Initiative der Verbände Bildender Künstler der drei Länder die Trasse und Anlagen der Erddolierung „Freundschaft“ besucht.

Die Maler besichtigten die größten Betriebe der UdSSR, Polens und der DDR — „Michalki“ in Belorußland, das größte Chemiekombinat Europas in Schwedt an der Oder (DDR), das Chemiekombinat in Plock (VRP) —, die das Erdöl der Pipeline verarbeiten.

Bilder, Grafiken und Plastiken, die im Ergebnis dieser fruchtbareren Zusammenarbeit entstanden, wurden kürzlich in Moskau in der Ausstellung „Erddolierung „Freundschaft““ gezeigt, die später nach Warschau und Berlin wandern wird.

Die Künstler stellten in ihren Werken bauhau und wahrheitsgetreu den Bau der Erddolierung, die neuen Städte und Industriebetriebe auf ihrer Trasse und die brüderliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder dar, in der die allerhöchsten Pläne Wirklichkeit werden.

Werke verschiedener Genres wurden geschaffen. Neben den Gemälden von Jutta Damme und Gudrun Brunes, lyrischen Aquarellansichten faszinieren poetische Landschaftsbilder des belorussischen Malers Kasakewitsch, schöne Linolschnitte von Teresa Jakubowska (Polen) und Plastiken von Jürgen von Woyksi (DDR).

Blickfang ist die Ausstellung des Hauptgangs der erddolierenden Station „Michalki“, entworfen von den polnischen Malern. Zwei hell glänzende Ringe weisen zu beiden Seiten der Verkehrsstraße den Weg zur Station. Der Ring symbolisiert die Zusammenarbeit, die ewige Verbindung der Freundschaft. Die Idee der Ausstellung des Eingangs kam den Malern nach einem Gespräch mit dem Leiter des belorussischen Abschnitts der Erddolierung, der den Wunsch geäußert hat, daß die Maler über das Programm hinaus etwas speziell für die Station „Michalki“ schöpferisch gestalten sollten. Der Entwurf ist ein konkreter Beitrag der Maler zum Bauvorhaben des Jahrhunderts. Seine Verwirklichung ist ein Schritt der Zukunft. Die Autoren des Projekts sind Ryszard Geryszewski, Zbigniew Kurkowski und Alexander Bogdan.

Das Hauptthema der ausgestellten Werke ist unser Zeitgenosse — der arbeitende Mensch.

Auf Juri Pochodajew's Bild „Der Schweißer“ erscheint er als denkender Schöpfer, dessen Hände die Erddolierung, die riesigen Kombinate und erddolierenden Stationen entstehen lassen, als Erbauer des neuen Lebens. Einen bleibenden Eindruck hinterläßt Rudolf Grafs „Stationsvorarbeiter“, die Pumpsstation von Mosyr“. Tief prägen sich ausdrucksvolle grafische Porträts der Brigadiere einer Montagebrigade Edmund Puchlicki aus Polen und des Schweißers aus dem Chemiekombinat in Schwedt Claude Dietz. Baumann von Wladimir Korbowak ein.

Der Maler Leonid Kabatschek ist in der Sowjetunion kein Unbekannter. In Moskau stellte er drei Frauenporträts, Vertreterin

nen dreier Nationen aus, die sich sehr voneinander unterscheiden. Doch vereint sie eine ähnliche Einstellung zur Arbeit, zu ihrem Beruf. Die „Klawra aus Mosyr“ besticht durch Fröhlichkeit und Lebensfreude. Sachtlich und energiegelb wirkt „Die Laborantin aus Schwedt“, deren ruhiger und sicherer Blick verrät, daß sie selbst Schicksal ihres Glückes ist.

Von erlesener Schönheit ist das „Porträt des Malers der Chemie Anna Sokolowska“. Emporschwebende silbrige, perlenerleuchtete und hellblaue Töne harmonieren mit der zierlichen Eleganz dieser Frau. Die vielen leicht gebogenen, sich kreuzenden Röhre geben den Hintergrund ab, der die Gestalt Anna Sokolowska umrahmt. Der Pinsel des Malers verwendet das Porträt in ein Poem von dem zarten blaueugigen Mädchen, das Meister der Chemie ist und die leistungsfähigste Aggregatenerzeugerin ist.

In ihrem Streben, das einmalige Gesicht der heutigen Tages festzuhalten, wenden sich die Maler mit romantischer Leidenschaft dem Thema Industrie zu. Die Wucht und beeindruckende Exaktheit der Stahlkonstruktionen eines modernen Werkes lenken den Blick des deutschen Malers Günter Neubauer (Die drohenden Anlagen) auf sich. Der scharfe zickzackartige Phytismus der Riesenröhre vermittelt den Eindruck von der Schwere und Macht des dort fließenden Erdöls. Die Röhre ahnelt lebendigen Adern, in denen eine schwarze Flüssigkeit pulsiert.

Daneben hängt ein anderes Gemälde des Malers „Kleine Häuser am Ufer“, das ein vom Leben glühendes unterirdisches Idyll darstellt: regungslos Wasser, in dem sich Häuser einer kleinen Siedlung widerspiegeln. Doch ganz in der Nähe liegt ein Erdölzweig, durch den Rohre aus vom Menschen bezugene und von den Automaten gesteuerte Erdöl strömt.

Emotionsreich und ausdrucksvoll ist die Industriellandschaft des belorussischen Malers Nadir Kasumow. „Der Ausblick auf das Kombinat“, die das große Panorama eines Kombinars wiedergibt. Man spürt den Arbeitspuls des riesigen, regungslos auf den Mechanismus. Über deutlichen Silhouetten der Schornsteine flammt lichterloh die Abendröte.

Taglich ändert sich das Gesicht der Städte, in deren Nähe erddolierbare Betriebe wachsen. Grundstücken verandert hat sich Schwedt an der Oder. Die einst kleine Stadt ist jetzt ein interessant und gut durchdachtes Zentrum der Wissenschaft, Industrie und Kultur. Es ist eine zukunftsweisende Stadt, eine Stadt von morgen. So sah die Nadir Kasumow („Das heutige Schwedt“). Breite Alleen, moderne Häuser, Frauen mit Kinderwagen im Vordergrund, und als Symbol des neuen Lebens blühende Pappeln, deren Zweige in den Himmel ragen.

Poetisch und feierlich, sehr emotionsreich haben sich die Maler in das heutige Leben „eingeföhlt“. Ihre Werke schlagen ein neues Kapitel der brüderlichen Zusammenarbeit auf, die sich auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel weiter entwickeln und festigen wird.

O. NIKOLOVSKAJA

„Ärztliche Ratschläge“

schwellen und verdichtet. Bei einer besonders starken Empfindlichkeit des Kleinen — auch Hautausschlag — sollten diese Erscheinungen vergehen bald.

Manche Kinder dürfen nicht wie üblich gemipft werden. Das bestimmt der Kinderarzt. Die Wissenschaftler haben für diese Fälle besondere Impfungsmethoden erarbeitet, wobei die Dosen des Impfstoffes kleiner sind.

Aufmerksame Eltern sorgen sich dafür, daß ihre Kinder rechtzeitig gemipft und die vom medizinischen Personal vorgeschriebenen Impftermine genau befolgt werden. Das ist eine Voraussetzung für den erdgültigen Sieg über diese gefährliche Krankheit.

M. GASPARIAN, Kandidat der medizinischen Wissenschaften

REDAKTIONSKOLLEGIUM